

Zwei wiederinstandgesetzte mittelalterliche Kruzifixe
aus Bettingen (Kr. Tauberbischofsheim) und Stein (Kr. Pforzheim)

Von Heinrich Niester, Karlsruhe



Bettingen
(Kr. Tauber-
bischofs-
heim)

Evang.
Kirche

Kruzifix
um oder
bald nach
1350

vor der
Restaurie-
rung 1961

Aufn. StAfD
Karlsruhe

Eigentümern wieder zurückgegeben werden. Die Kruzifixe gehören den evangelischen Gemeinden von Bettingen am Main (Kr. Tauberbischofsheim) und Stein (Kr. Pforzheim). Sie wurden in einem äußerst schadhafte Zustand eingeliefert und sollen nach Herrichtung als Altarkreuze in den evangelischen Kirchen von Bettingen und Stein Verwendung finden. Bei dem aus Lindenholz geschnitzten, 0,75 m hohen Kruzifixus aus Bettingen wies der Korpus starke Rißbildungen auf; zudem fehlten seinen Armen beide Hände. Auch die Fassung war in hohem Maße, stellenweise bis auf den Kreidegrund, lädiert, an anderen Stellen sogar bis auf das rohe Holz abgeblättert. Das zugehörige, ursprünglich auf einen 28 cm hohen Sockel aufsetzende Kreuzholz hatte gleichfalls mit der Zeit Schaden genommen; es war am Sockel abgebrochen und notdürftig mit Nägeln wieder zusammengeflickt worden.

Die Bemühungen des Restaurators hatten sich, den Umständen entsprechend, zunächst auf die Sicherung noch vorhandener Farbreste an der Gestalt des Gekreuzigten zu richten. Diese mußten am Korpus fixiert werden. Da aber die letzten Fassungen aus rohen, gefühllosen Anstrichen bestanden, man jedoch auf die Rückgewinnung der Originalfassung in der Werkstatt aus war, konnte die Arbeit nur langsam, unter Zuhilfenahme chemischer und mechanischer Mittel und mit größter Sorgfalt vor sich gehen. Sodann mußten beide Hände und drei Nägel von Restaurator Klein nachgeschnitzt und an den erforderlichen Stellen angebracht werden. Die Schwundrisse am Korpus wurden verleimt und ausgespänt sowie der rohe Teil des Holzes für einen neuen Kreidegrund hergerichtet. Nach dessen Aufbringen erfolgte eine sorgsame Ergänzung der farblichen Fehlstellen, womit die notwendigen Anschlüsse an die verbliebenen originalen Teile der Fassung hergestellt wurden. Bei ihr hatten sich Kopf- und Barthaar braun, die Dornenkrone grün, das Lententuch vorne rot und hinten blau und die Fleischteile gelblich-grau mit einem Stich ins Grüne erwiesen.

Auch das Kreuz erforderte ein gutes Stück Arbeit. An ihm kam nach Entfernung der oberen Farbschichten ein originales Grün, den „arbor vitae“ bezeichnend, zum Vorschein. Seine Rückseite wies ein Englischrot mit Kornblumenmuster auf, während die Kanten rötlich-orange getönt waren. Auch hier galt es, den Farben, ohne dabei zuviel zu tun, wiederum die erforderliche Wirkung zu sichern, damit das Kruzifix im kirchlichen Gebrauch auch vor einer ländlichen Gemeinde in Zukunft in Ehren bestehen kann. Der abgebrochene Sockel

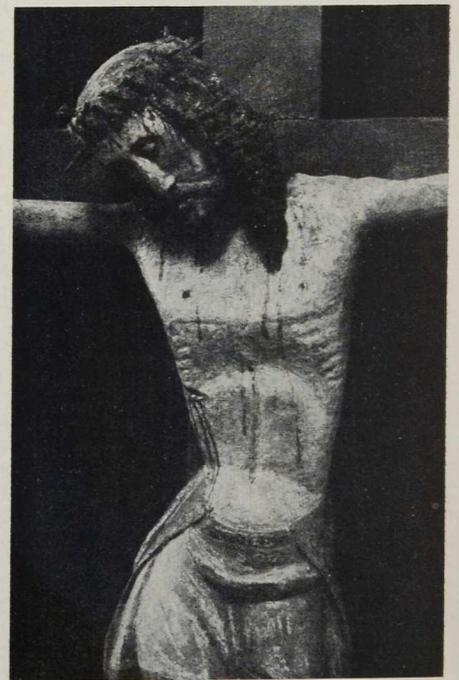
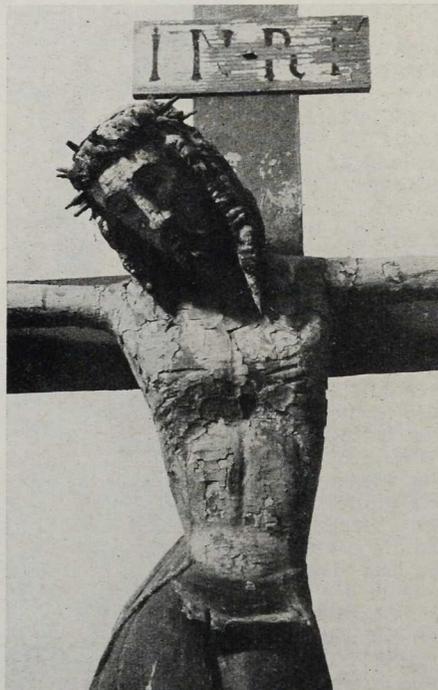
Von gut einem Dutzend Kruzifixen, die unter Beratung des Staatlichen Amtes für Denkmalpflege Karlsruhe und zumeist auch in seiner bescheidenen Werkstatt durch den zum Amt gehörenden Techniker Willy Klein nach dem letzten Kriege wieder instand gesetzt wurden, konnten die beiden im Folgenden besprochenen erst vor kurzer Zeit fertiggestellt und ihren

Bettingen
(Kr. Tauberbischofsheim)

Evang. Kirche

Kruzifix
um oder bald nach 1350

links
vor
rechts
nach
der Restaurierung



Aufnahmen StAfD Karlsruhe



Bettingen
(Kr. Tauberbischofsheim)

Evang. Kirche

Kruzifix

um oder bald nach 1350
nach der Restaurierung 1961

Aufn. StAfD Karlsruhe

und statt dessen unter alleiniger Berücksichtigung des Frontalen in sehr schematischer Weise der körperlichen Erscheinungsform Rechnung getragen zu haben. Dabei verjüngt sich der Leib von der Brust zur Nabelgegend hin beträchtlich. Nicht gerade naturgetreu sind auch die Erhebungen und Einsenkungen auf dem Oberkörper; doch rufen sie überzeugend den Eindruck von Gespanntheit und Auszehrung hervor. Durch ganz dünne parallele Ritzungen sind die Rippen wiedergegeben. Sodann wird mit der Überkreuzung der Schenkel, der hierzu in Beziehung gesetzten Neigung des Hauptes, einer kaum bemerkbaren Drehung des ganzen Leibes und der Ausbiegung der rechten Hüfte eine durch den Kruzifixus aufwärtsschwingende maßvolle S-Kurve sichtbar. Dem Gestaltungswillen der Entstehungszeit entsprechend, läuft dieser Zug gleichsam unsichtbar noch über die Figur hinaus und wird auch durch das eng an die Lenden anschließende Schamttuch mit der etwa 1,5 cm aufstehenden Querfalte innerhalb der Gestalt nicht angehalten. Ein gleichgewichtiges Gegenüber mit dem später dreidimensional erlebten Raum kennt dieses Werk noch nicht. Indem es sich ihm für unsere heutige Auffassung entwindet, erweist es sich einer anderen, höheren Realität zugehörig, in die es auch den andächtigen Betrachter mit sich hineinzieht.

Ganz anders als der Bettinger Kruzifixus bietet sich der aus Stein, den wir getrost 150 Jahre später ansetzen dürfen, dem Auge dar. Erschließt sich der Bettinger erst im Nacheinander seiner Teile dem an ihm entlangleitenden Blick, so vermag schon ein erstes Zusehen die Gestalt des Gekreuzigten aus Stein zur Gänze zu umfassen. In ruhiger Zuständigkeit ist sie, sich selbst genügend, hängend vor uns ausgebreitet. Spannungen sind vermieden. Auch die Züge des Gesichts haben sich auf keinen pointierten Ausdruck hin gesammelt. Es zeigt die eher ein wenig erschlafte und versonnene als durch Leid geprägte Miene eines schlichten Mannes aus dem Volke. Die Proportionen der Körperformen sind gut geraten, wenngleich diese auch nicht auf veredelte Weise wiedergegeben sind. Die auftragende Äderung auf den Unterarmen, der gewölbte, „genuppte“ Brustkorb mit dem stark sich abzeichnenden unteren Rippenbogen, die knochigen Knie und gerade heruntergezogenen mageren Schenkel sowie die großen Füße drängen bewußt in Richtung auf einen „Realismus“, der eine Forderung in der Entstehungszeit unseres Werkes ist. Von einer schlichten, zum Nachdenken anregenden Aussage, nicht von der Sichtbarmachung eines überwältigenden Gefühls her erreichen uns bei diesem Kruzifixus die Worte: „Er ist für uns gekreuzigt worden.“

wurde jedoch nicht wieder angeflickt, dafür aber der Kreuzeschaft, der mit seinem unteren Teil hinter dem Altar eingelassen werden soll, zu diesem Zweck ein wenig verlängert. Der Bettinger Kruzifixus dürfte etwa um oder kurz nach 1350 entstanden sein. Sein Antlitz zwischen der eiszapfenartig starren Ausbildung des Haupthaars ist von herber Ausdruckskraft. Doch sind die harmvollen Züge im landläufigen Sinne nichts weniger als schön. Auf eindringliche Weise spiegeln sie indes den nach schwerem körperlichem und seelischem Leid verbliebenen göttlichen Dulder. Die Gestalt hat der mittelalterliche Künstler, mit Einbeziehung der Arme, doch ausschließlich der unteren Gliedmaßen, auf der Rückseite ganz flach behandelt. Auch ist es ein Merkmal seines Vorgehens, auf eine Ausrundung des Leibes zu den Seiten hin verzichtet



Stein
(Kr. Pforzheim)

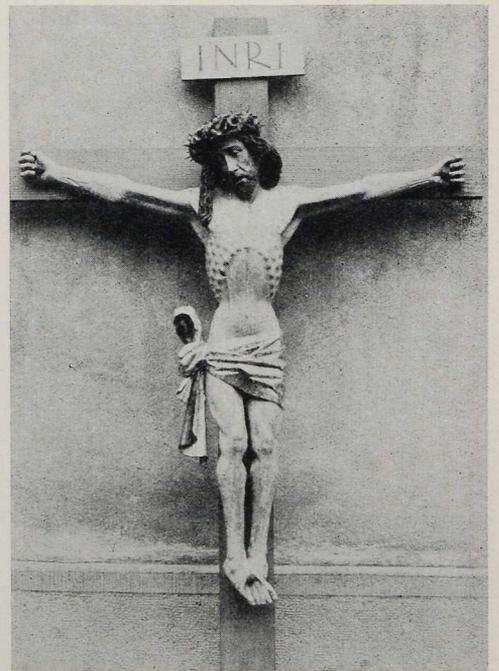
Evang. Kirche

Kruzifix
Ende 15. Jh.

links
bei Einlieferung
in die Werkstatt
des StAfD

rechts
nach der
Restaurierung

Aufnahmen
StAfD Karlsruhe





Stein
(Kr. Pforzheim)

Evang. Kirche

Kruzifix
Ende 15. Jh.
während der Restaurierung 1961

Aufn. StAfD Karlsruhe

An dem 0,95 m hohen, gleichfalls in Lindenholz geschnitzten Korpus waren bei seiner Einlieferung in die Werkstatt bereits beide Arme abgebrochen. Außerdem hatte ihn der Holzwurm auch an anderen Stellen arg beschädigt, wodurch nahezu die ganze rechte Hand verloren ging. Dem rechten Fuß fehlten zwei Zehen, dem linken die Ferse. Die Schleife hatte sich vom Lententuch gelöst. Alle verlorengegangenen Teile wurde vom Restaurator nachgeschnitzt und die durch Wurmfraß eingetretenen Löcher, nach Festigung ihrer Umgebung mit verdünntem Uhu, durch einen Spezialkitt geschlossen. Nach der Abdeckung mehrerer primitiver Neufassungen hatte sich zuletzt auch noch die ursprüngliche Farbgebung dieses Schnitzwerkes zu erkennen gegeben. Sie konnte über weite Strecken gerettet werden; doch waren eine teilweise Erneuerung des alten Kreidegrundes sowie die farbliche Überbrückung an mehreren Stellen unerlässlich. Nachdem zu guter Letzt das Lententuch noch eine Glanzvergoldung erhalten hatte und die Dornenkrone, ihrer Originalfarbe entsprechend, grün nachgefaßt worden war, erhielt das Werk, das auf ein neugefertigtes Kreuzesholz geheftet wurde, ebenso wie der Bettinger Kruzifixus einen leichten Wachsüberzug, der beiden einen schönen, matten Glanz verlieh.



Stein
(Kr. Pforzheim)
Evang. Kirche

Kruzifix
Ende 15. Jh.
nach der Restaurierung 1961

Aufn. StAfD Karlsruhe